

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

285 (14.10.1919) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins Haus
abgelesen monatlich 1,00 M.
vierteljährlich 2,70 M., an
den Ausgabestellen abgeholt
monatlich 1,80 M.
Abo für 6 Monate
abgeholt 10,00 M., viertel-
jährlich durch den Brief-
träger frei ins Haus ge-
bracht 6,45 M.
Einschubnummer 10 Pf.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Anzeigen:
die Preisliste liegt bei
den Herren Hermann
Klein, 1,25 M., an
erster Stelle 1,50 M.
Auf diese Preise
30% Leertungszuschlag.
Abend nach 2 Uhr.
Anzeigen-Annahme
bis 12 Uhr mittags.
kleinere Anzeigen (außer
bis 4 Uhr nachmittags).
Verantwortliche:
Geschäftsstelle Nr. 203
Karlsruhe Nr. 207.
Schriftleitung Nr. 200-204

Verlag: Schriftleitung und Geschäftsstelle, Ritterstraße 1.
Chefredakteur: Gustav Nepper; verantwortlich für Politik: Martin Solinger; für Baden, Votales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Deulleton: Carl Delfemex; für Interate: Paul Kufmann.
Druck und Verlag: C. H. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Verlagsanstalt: Die Redaktion keine Verantwortung. Nachdruck erlaubt, wenn Vorwort beifolgt ist.

116. Jahrg. Nr. 285.

Dienstag, den 14. Oktober 1919

Erstes Blatt.

Der Tropfen Gift.

(Von unserem Neuorler Korrespondenten.)

Neues Symptom, das auf eine Venenruhe der Stimmuna in Amerika dem deutschen Volke gegen- über hindeutet, muß mit Freude begrüßt werden. Die Geschichte der letzten fünf Jahre scheint freilich denen Recht zu geben, die in Deutschland stets jede Annäherung an die Vereinigten Staaten be- fahnen und den Amerikaner mit Verdacht und Mißtrauen überhäufeln. Wer fast ein Lebensalter hin- durch für eine bessere Verständigung zwischen den beiden Völkern wirkte und kämpfte, und dann den Sack und die Verlorenen erlebte, die sich hier in wilden Tränen ausstoben, stand schließlich und fast hoffnungslos vor dem Niederbruch aller seiner Hoff- nungen. Und doch bleibt es Tatsache, daß Deutsch- land heute wieder dringend gebraucht, den es finden kann, und beinahe ohne Wahl und Beir- rat, indem die Hand reichen muß, der ihm Hilfe zu verschaffen und gar selbst zu geben bereit ist. Nun ist es hier noch nicht so weit, denn der künstlich er- zeugte Sack ist noch lange nicht geschwunden, aber die Stimmen mehrerer sich doch, die den Verlust machen, das Volk zur Vernunft zurückzuführen und der Falschheit ein Ende zu machen, die das ganze Land anfangen erkennen hatte.

Da ist dieser Tropfen eine Probe für erfahrenen, deren Verfasser, Philip Francis, der Sekretär der Geschäfts- leitungen, über den Titel schreiben hat: „Der Tropfen Gift in Americas Veder“. Er richtet sich gegen die englische Propaganda in den Vereinigten Staaten, den Präsidenten und die Völker. Er zeigt, wie England von Anfang an das ameri- kanische Volk und seine Regierung beeinflusste, um sie schließlich in den Krieg zu ziehen. Er spricht offen aus, daß die Vereinigten Staaten niemals neutral waren, und er zeigt, wie England das ein- zige Land ist, das aus diesem Kriege Gewinn ziehen konnte und gewonnen hat. Nur zwei Länder sind noch vorhanden, die mit England in der Verdrängung über die Meere und dem Weltmarkt konkurrieren können: die Vereinigten Staaten und Japan. Und nun, nachdem England seine Verbündeten betrogen hat, Deutschland zu vernichten und sich dabei zum Teil selbst zu ruinieren, muß es darauf achten, seinen nicht zu ruinieren ein Ziel zu setzen. England kann nicht gegen beide zugleich kämpfen, ist aber wohl imstande, mit Hilfe des einen den anderen zu überwinden, um dann mit dem erzielten abzu- rechnen.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird England, nach der Ansicht des Verfassers, den Versuch machen, Zwie- tracht zwischen den Vereinigten Staaten und den Neuholländischen Mittel- und Südamerikas zu säen, bis es zum Kriege kommt. Auf alle Fälle wird es sich bemühen, den amerikanischen Handel zu sichern. Dann wird England Japan ermutigen, die Herr- schaft über ganz China anzunehmen, was zum be- wußten Zweck der Überwindung der Vereinigten Staaten führen wird. England wird sich einer der beiden kriegführenden Parteien anschließen, und so einen der beiden Rippen vernichten, den anderen für spä- ter sich vorbehalten. Drittens macht England jetzt schon den entscheidenden Versuch, die Vereinigten Staaten vollständig zu absorbieren. Zu diesem Zweck ist eine zielbewusste, tatkräftige, mit großen Mitteln arbeitende Propaganda an der Arbeit, die schon viel erreicht hat, den größten Teil der ameri- kanischen Presse beherrschend und die Unterfertigung der Döckmann hat. Der erste Schritt besteht in dem Vernichten der amerikanischen Regierung zur Auf- stellung eines neuen Reiches zu bewegen, wodurch der Ausbau der Flotte abgemittelt wird. Tatsächlich ist dieser Schritt schon halb getan und wird von der Regierung befürwortet. Die Wasserflotte soll natür- lich dabei helfen. Der Gedanke, daß England niemals wieder die Herrschaft über die Vereinigten Staaten gewinnen könnte, erscheint auf den ersten Blick abenteuerlich, ist jedoch keineswegs unbedeutend, der letzten fünf Jahre fortwählig berufen und au- gesehen hat, wie die Bewunderung für England zunimmt und mit allen Mitteln gefördert wird, so- gar in den Volksschulen.

Das Buch ist durchsichtig von einem intensiven Nationalismus. Francis sieht, wie sein Vaterland den schmerzlichen Gefahren entgegensteht, indem es sich willenslos von England ins Schlepptau nehmen läßt, und möchte es retten. Er beschreibt die englische Propaganda genau und ohne Mißbehalt und behauptet die große Unwissenheit und Unfähigkeit der ameri- kanischen Journalisten, die er nach einer vierstän- digen Reise an den bedeutendsten Zeitungen erscheinen aber keine redlichen Bemühungen, die gemeinwirtschaftliche Arbeit führen kann. Er hebt hervor, wie England den Sack gegen alles Deutsche macht, einzeln und den Handelsverkehr zu hindern ver- sucht, einzeln und allein, um sich ein Monopol des Geschäfts mit Europa zu verschaffen. Dann spricht er von den Deutschen, durch die die Amerikaner gegen ein amerikanisches Aufsteigen wurden, und erwähnt, wie Amerikaner Redakteur die bemerkenswerten Deutschland verbreiten, die wir erdenken können.

„England wird nach seiner Meinung alles lassen, was in Amerika den Sack auf europäische die Wiederannahme des Handels zu versetzen, son- nenaufgang in den Vereinigten Staaten selbst die kommen mit der Vereinigten Staaten und ihrer Nach- baren beschiedenen Klassen, Deutschen, Engländern, Dänen, Niederländern, Russen und Italienern am Leben zu erhalten.“

Ob Francis in allen Punkten recht hat, soll hier nicht untersucht werden. Es kann ja auch nur eine Andeutung des Inhalts gegeben werden. Das er

Die Einladung zur „kleinen Blodade“.

(Von unserer Berliner Redaktion wird uns abdrucken.)

Man kann es der Regierung gewiß nachemp- finden, daß sie der Aufforderung der Entente, an der Hungerblockade gegen Sowjetrußland teilzu- nehmen, nicht ohne weiteres entsprechen will. Einmal nimmt die Entente selbst noch immer gegen uns eine brutale, selbstmitleidige und ge- hässliche Haltung ein, so daß wir tiefes Miß- trauen auch gegen alle ihre internationalen Ab- sichten haben müssen. Dann aber hat nach wo- dermer Auffassung eine einzelne Staatengruppe gar nicht das Recht, solche Kreuzzüge gegen ein anderes Land zu erklären, ohne die übrigen Länder, die zudem im Völkerbund zusammen- kommen sollen, um ihre Meinung zu befragen. Wenn man nun in Berliner Regierungskreisen daher beabsichtigt, zunächst eine internatio- nale Konferenz zur Besprechung der russischen Frage anzusetzen, so würde das nur den Grund- sätzen entsprechen, für die gerade die Allierten wenigstens mit schönen Worten immer einge- treten sind.

Allerdings wird man unserer Meinung nach gerade in diesem Fall, wo es sich um die Volkswir- tschaft handelt, nicht gar zu pedantisch sein dürfen, und vor allem dürfte der Umstand, daß die jetzige Regierung sich überwiegen aus So- zialdemokraten zusammensetzt, keine Rolle spielen. Die Frage des wirtschaftlichen Wieder- aufbaus und unser Vordereintritt in die Ge- meinschaft der Kulturnationen ist doch zu ernst, um nach sozialdemokratischer Voreingenommen- heit beurteilt zu werden.

Der Wucher.

(Von unserer Berliner Redaktion wird uns abdrucken.)

Einige der bittersten Nöte dieser schlimmen Zeiten und keine überspannten Parteifrigen und Forderungen, sondern wirkliche Volks- und Lebensnöte standen in der Nationalversammlung gestern zur Erörterung: Lederwucher, Kleider- und Waschenöte und im Zusammen- hang damit überhaupt die Unzulänglichkeiten der Zwangswirtschaft. Die kräftigsten Worte gegen die Pest des Lederwuchers fand der ober- schlesische Mehrheitssozialdemokrat Veder. Als er für die Ueberwindung des Höchstpreises eine tausendfache Geldstrafe vorschlug, erlöste von der rechten Seite der energische Ruf „Aufhören!“

Leider muß man sich aber klar sein, daß laute Entrüstungsworte noch immer das Billigste in dieser teuren Zeit sind. Man wird sich aber auch nicht wundern dürfen, wenn die ungehe- ren Löhne progressiv auf alle Bedarfsartikel aufgeschlagen werden.

Den konservativen Landwirten kann zwar zu- gegeben werden, daß die Spannung zwischen den Höchstpreisen, den sie für ein Stück Vieh erhalten und dem Marktpreis, der dann für die bloße Haut erlößt wird, unersicht ist. Der wirt- schaftliche Egoismus und die ständige Verwildere- rung, die auch im Lebensmittelwucher zutage treten, sind so allgemein, daß nur ganz allmäh- lich durch die Dämpfung des politischen Auf- wuchs und Hilfe aus dem Auslande Besserung eintreten kann. Leider ist die Lage durch Or- ganisation der Landarbeiterbewegung noch ver- schlechert. Der sozialdemokratische Wirtschafts- minister konnte denn auch nur als Oberbe- schlichtungsrat nach der alten Schule auf- treten. Er drehte sich förmlich im Kreise: Ohne Einfuhr aus dem Auslande können wir nicht auskommen, dann aber ist auch kein Höchstpreis für Leder möglich. Es bleiben zunächst nur kleine Ausbussen und Sicherungen für die min- derbemittelten Bevölkerungsklassen.

Auch der führende Demokrat Hermann aus Reutlingen brandmarkte die eigennützig- e Verschlebung notwendiger Waren über die Grenze als nationales Verbrechen. Er konnte nur auf die allmähliche Angleichung der deut- schen und Weltmarktpreise durch planmäßigen vorsichtigen Abbau der Zwangswirtschaft ver- treten.

Die bayerische Regierungstrife beigelegt.

(Drahtmeldung aus München.)

München, 13. Okt. Nachdem nun auch am Sonntag die Landeskonferenz der Sozialdemokrati- schen Partei in der Regierungstrife erneut Stel- lung genommen hat, haben die Instanzen aber drei im Koalitionsministerium Hoffmann vertretenen Parteien sich zur Lage geäußert. Danach ist es, daß es sich bei der Krise tatsächlich nur um einen Sturm im Glase Wasser handelt, wie der de- mokratische Führer Dr. Hofmann bei Bescheid hat. Alle drei Parteien haben den Wunisch

will ohne allen Zweifel von aller Beteiligung an europäischen Wirren sofort und für immer befreit sein.

Interessant ist zum mindesten die Bemerkung, die Francis über die deutsche Propaganda macht, die hier mit Beginn des Krieges einsetzte. „Die deutsche Propaganda in Amerika beinahe jede Tor-

geäußert, daß das Ministerium Hoff- mann bleibt, und insbesondere die Sozial- demokraten, die durch ihr Ultimatum vor 14 Tagen die Krise erst akut gemacht haben, haben die Verantwortung für ihren Austritt aus der Regie- rung angedeutet der Schwierigkeiten im kommenden Winter nun doch nicht auf sich nehmen wollen. Freilich hat die bayerische Volkspartei nicht so beinaheungslos, wie die sozialdemokratische Entschlossenheit es hinstellen möchte, ihre weitere Mitarbeit zugesagt. Sie wünscht die Ausdehnung des bayerischen Bundes und der Mittelpartei und verlangt eine weniger einseitige Parteipolitik in Kulturfragen, als nach ihrer Ansicht sie Hoffmann bisher betrieben hat. Die Verbreiterung der politischen Basis der Regierung, d. h. ihre Ausdehnung auf die beiden kleineren bayeri- schen Parteien ist zwar nicht sicher, jedoch auch keine conditio sine qua non. Aber Hoffmann wird sich, durch die Folgen seiner Schuldverordnungen be- lehr, wohl zu größerer Zurückhaltung für die Zu- kunft veranlassen. Doch im kommenden Jahr Neuwahlen stattfinden müssen, an die zuerst die Mehrzahl der verantwortlichen Politiker nicht recht heran will und zwar auch in der bayerischen Volks- partei trotz ihrer nach außen hin entschiedenen Erklärung, nicht vor einer Kandidaturauflösung zu- rückzutreten, ist zweifellos. Diese Wahlen werden dann die Grundlage einer Regierung annehmen werden darf, sein Verleumdungsprodukt nicht der letzten. Die Krisis ist also aufzuheben, aber nicht aufzuheben. Auf die Befehle der Parteien hat das Ministerium Hoffmann mit einem Bescheid an- wortet, der naturgemäß die gemeinsame Verant- wortlichkeit der Regierungsparteien in allem, was die Regierung tut, auch nach außen hin nochmals deut- lich unterstreicht. Es wurde beschlossen, daß die ver- fassungsrechtlich vorsehende Stellvertretung für den Ministerpräsidenten an den Finanzminister Speck übertragen wird, daß also nicht mehr wie bisher der dem Ministerpräsidenten beinahebolische Staatsrat oder der verfassungsmä- ßig bestellte Staatssekretär den Ministerpräsi- denten zu vertreten hat.

Der Auslieferungsantrag für Levia.

(Eigener Drahtbericht.)

München, 13. Okt. In Wien liegt der Ausliefe- rungsantrag der bayerischen Regierung für Levia bereits vor. In demselben wird Levia des Hoch- verrats und der Beihilfe zum Mord be- schuldigt. Wegen Hochverrats allein würde Levia nicht ausgeliefert; das zweite ihm zur Last gelegte Verbrechen — Beihilfe zum Mord —, das im Zusammenhang mit der Ermordung von 10 Geiseln im Luftpost- schiffung steht, wird die Auslieferung sehr wahr- scheinlich zur Folge haben. (D. N.)

Der zweite Geiselmordprozess in München.

(Eigener Drahtbericht.)

München, 13. Okt. (Wolff.) Vor dem Münchner Volksgericht begann heute morgen der zweite Geiselmordprozess. Angeklagt sind: der Kellerer Ludwig Debus, der Tagelöhner Rudolf Greiner, der Hilfsarbeiter Alois Kammermeister und der russische Staatsangehörige der Student Andrej Strelenko. Die letzten drei stehen unter der Anklage, gemeinschaftlich miteinander vorsätzlich Menschen getötet und die Tötung mit Hilfeleistung ausgeführt zu haben. Debus ist der Mit- schuldigste beim Verbrechen des Mordes beschuldigt. Der Staatsanwalt beantragte für Greiner, Kammermeister und Strelenko die Todesstrafe, für Debus 15 Jahre Zuchthaus. Das Urteil wird morgen gefällt werden.

Ein Brief des früheren Kronprinzen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 13. Okt. Die „Tät. Rundschau“ ist in der Lage, einen Brief des früheren Kronprinzen an einen langjährigen Ordnonansoffizier zu veröffentlichen, in dem die wichtigsten Stellen lau- ten: Sie erinnern sich noch unseres Gedraches nach der Schlacht an der Marne, die nur durch die Kopf- losigkeit und durch Verlassen der damaligen Ober- sten Seeresleitung an einem so ernsten Mißerfolg wurde. Es war mir bereits im Herbst 1914 klar, daß der Krieg rein militärisch nicht mehr zu erfol- reichem Ende geführt werden könne. Meine Ansicht, daß ein halbes Jahr anzurechnen sei, habe ich oft aenau zum Ausdruck gebracht. Wäre mein damali- ger Wunsch, Frieden mit Frankreich zu schließen, verwirklicht worden, dann wäre es für Deutschland nicht nur, sondern auch für das französische Volk vielleicht allfälliger, als das schließliche Resultat des Krieges.

Je länger der Krieg dauerte, um so mehr mußte ich erkennen, daß die einfachsten Voraussetzungen für eine glückliche Beendigung des Krieges, nämlich eine zielbewusste politische Leitung, fehlte. Ich habe auch einen vergeblichen Kampf gegen die meines Erachtens unredliche Behandlung unserer öffentlichen Meinung gekämpft, denn ich sah, daß wir schon lange in einem Verzweiflungskampfe standen. Man konnte sich also meines Erachtens nicht über den schließlichen Zusammenbruch wundern. Zum Schluß behauptet der Kronprinz, daß Europa nur zur Ruhe kommen könne, wenn die Lösung gefunden würde, die im Interesse aller Nationen sowohl wie irgend möglich gerecht sei und die Sicherheit gegen neue Kriege in sich trüge. Der Brief ist datiert vom 16. August 1919.

heit, die gemacht werden konnte, aber ihr schwerer Irrtum war, daß sie sich mit Argumenten aller Art befahnte. Ihrer Gewohnheit gemäß appellierten die Deutschen an den Verstand... immer bemüht, die öffentliche Meinung durch logische Schlussfolgerungen zu beeinflussen. Die Engländer verstanden es besser: sie appellierten an die Gefühle der Menge.“ Das ist budständig wahr. Das ist der Grund, weshalb die deutsche Propaganda ein vollständiger Mißerfolg war. Es ist aber auch unentbehrlich, weil von der Seite, die leider mit der Zeituna beauftragt war, jeder auf gemeine Maßstäbe ab er auch aus ungenügsamer Quelle kam, unbedacht in den Wind geschlagen wurde. Deshalb man dem Volkshatler, der das Land kannte und anderen Mei- nungen bereitwillig Gehör ließ, nicht freie Hand ließ, sondern diese wichtige Arbeit andern übertrug, die nicht davon verstanden und den Vertreter des Reichs beständig behinderten, ist heute noch uner- löslich. Vielleicht war überhaupt nicht viel zu erreichen, aber etwas konnte doch erreicht werden. Was geschah, war, daß man den Engländern fort- während in die Hände arbeitete, und alles, aber auch rein alles verbar.

Die Elektrizitätswirtschaft im Reichsstaats- ausfluß.

(Von Reichsminister a. D. Dr. Gehehn, M. d. R.)

Der 14er Ausschuss der Nationalversammlung hat die erste Lesung des Gesetzes über die Sozialisie- rung der Elektrizitätswirtschaft beendet. Eine wesentliche Änderung hat er zunächst insofern vorgenommen, als er als Eingang des Gesetzes ein Programm aufgestellt hat, wonach bis spätestens zum 1. Oktober 1921 das Reichsgebiet in nach wirt- schaftlichen Gesichtspunkten abzugliedernde Bezirke eingeteilt werden soll, für welche unter Führung des Reichs Körperlichkeiten oder Gesellschaften zu bilden sind, in denen alle Elektrizitätsverteilungs- werke mit Ausnahme der Eigenverbraucher zusam- mengeschlossen sind. Die nähere Organisation ist einem spätestens am 1. April 1921 dem Reichstag vorzulegenden Gesetz vorbehalten.

Alle sachverständigen Gutachten haben darin übereingestimmt, daß die Elektrizitätsbewirtschaf- tung nicht einheitlich durch das Reich zen- tralisiert werden kann, sondern daß es notwendig sei, geeignete Selbstverwaltungsbezirke zu bilden, wenn man den gemeinwirtschaftlichen Interessen entsprechen sollte. Dabei ist in Aussicht genommen, daß die Gemeinden und Gemeindebe- rände ihre Anlagen in diese Körperlichkeiten einbrin- gen, aber jedenfalls die Verteilung völlig in der Hand behalten. Diese ist eben lediglich lokal zu organisieren, während andererseits die Verteilung vielfach gar nicht von der Erzeugung getrennt wer- den kann. Der Gesetzentwurf sah vor, daß die un- rentablen Werke nicht übernommen werden. Sie sollen also zu Tode konfirmiert werden. Da- mit wären viele mittlere und kleinere Städte und Landkreise schwer geschädigt worden. Das wird durch die geplante Organisation, wie sie auf Anre- gung der demokratischen Partei in erster Lesung beschlossen ist, verhütet.

Der gemeinwirtschaftliche Zweck wird aber ge- wahrt dadurch, daß solchen Werken von rentabel ar- beitenden Elektrizitätswerken in Zukunft der Strom geliefert wird, und sie nur für die höchste Spitzen- belastung etwa in Betrieb zu halten sind. Bei still- liegenden oder vom Reiche anzuwerbenden Werken ist gleichzeitig im Gesetz vorzusehen, daß, sofern sie sich mit der Verteilung elektrischer Arbeit be- fassen, ihnen vom Reich elektrischer Strom in dem Umfang und zu dem Preise geliefert wird, zu denen sie ihn sich selbst mit den überlassenen Anlagen hätten herstellen können. Es entspricht das dem englischen Gesetz und führt sowohl die Arbeiter wie die mit der Verteilung beschäftigten Privatge- sellschaften und Gemeinden.

In der Elektrizitätswirtschaft spielen die gemein- wirtschaftlichen Unternehmungen, an denen sich Ge- meinden und Gemeindeverbände in umfassender Maße beteiligt haben, eine große Rolle. Der Ge- setzentwurf behandelte sie genau wie die rein pri- vaten Werke. Auf Anregung von demokratischer Seite sind, sofern die Privatbeteiligung daran we- niger als 25 v. H. beträgt, die beteiligten öffent- lichen Verbände ihrerseits in der Lage, ein Über- nahmerecht der privaten Beteiligung auszuüben. Nur im Falle sie sich innerlich aus einer Sperrfrist nicht dazu bereit erklären, daß das Reich den Zu- tritt. Aber auch bei den anderen gemeinwirtschaft- lichen Werken bekennt sich das Übernahmerecht des Reiches auf die Beteiligung von Privaten an diesen Unternehmungen. Auch hinsichtlich der Gemein- schaftliche und Rückfallrechte an Elektrizitätswerken, welche einzelne Gemeinden haben, ist diesen eine Sicherung durch die Befehle erster Lesung ver- schaff worden. Ebenso ist die Entschädigungs- frage wesentlich gerechter geregelt als in dem ur- sprünglichen Entwurf, so daß die berechtigten Be- schwerden, die dagegen erhoben sind, im wesentlichen als ausgeräumt angesehen werden können. Nur darüber, ob bei Aufhebung eines Betriebs- oder Pachtvertrages dem bisherigen Unternehmer für entgangenen Gewinn Entschädigung geliefert werden soll, ist noch keine Einigung erreicht.

Dieser Abänderungsantrag war von Vertretern der drei Mehrheitsparteien vereinbart und gestellt worden. Die Initiative dazu war aber von demo- kratischer Seite ausgegangen, die die Anregung zu den sämtlichen Veränderungen gegeben hat. Eine Frage wird allerdings in zweiter Lesung noch grund- lich durchzudenken sein, nämlich die, ob es sich empfiehlt, für die Zwecke des Gesetzes, die ja im übrigen unbeeinträchtigt bleiben, dem Reichsstaats- minister eine ganze Million zur Verfügung zu stellen. Da lediglich ein Beitrag, in dem der Reichstag viel- leicht mit fünf Mitgliedern beteiligt ist, über diese Verwendung zu entscheiden haben wird, würde er damit auf sein Budgetrecht im weitesten Maße ver- zichten. Die Fraktionen werden in dieser sehr wich- tigen Frage Stellung nehmen, die um so bedeutender ist, als die ganze Finanzlage zu äußerster Vor- sicht und solidester Wirtschaft auffordert.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfasst 6 Seiten.

Badischer Landtag.

Einberufung des Landtags.

Dem Vernehmen nach hat das Staatsministerium den Landtag zu einer Vollversammlung auf Dienstag, den 21. Oktober, einberufen.

Uns Baden.

Die Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachttvieh und Schlachtpferden.

Nach der Freigabe der Säute- und Lederwirtschaft hat eine bedeutende Steigerung des Preises für die Säute und Felle ein. Dem Wunsche der Landwirte auf Verteilung an diesen Mehrerlösen ist durch die Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums vom 23. September 1919 über die Verwendung des Mehrerlöses von Häuten von Schlachttvieh und Schlachtpferden entgegengekommen.

Die Reichsfleischstelle ermittelt nach Anhörung von Sachverständigen des Metzgergewerbes und des Schlachthandels bis zum 15. eines jeden Monats, ermittelte bis zum Ende des Inkrafttretens der Verordnung auf Grund der vorhergehenden Säutequoten den Mehrerlös, berechnete jeweils für die Zeit bis zum 14. nächsten Monats, welcher Mehrerlös auf den Rentner Lebensdewicht entfällt, und stellt durch Bekanntmachung fest, wieviel als Säutezulage an den Tierhalter und als Anteil an das Reich zu zahlen ist.

Die Verteilung des Mehrerlöses von der Reichsfleischstelle berechnet worden, und zwar auf den Rentner Lebensdewicht wie folgt:

Table with 2 columns: Item (bei Kindern, bei Säuglingen, bei Schafen, bei Pferden) and Amount (54.-M, 75.-M, 60.-M, 21.-M).

Es wird erwartet, daß nach Gewährung dieses Aufschlages die Viehhaltung wieder in geordneter Weise erfolgt. Der an das Reich abzuliefernde Anteil soll zum Aufbau des aus dem Ausland eingeführten Viehs dienen.

Die Notlage der badischen Textilindustrie.

Vom Landesverband der badischen Textilindustrie in Emmendingen wird uns mitgeteilt: Die Textilindustrie hat sich in der Vorwoche der Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin die Unterstützung durch den Reichsverband der Textilindustrie Baden zum Staatsausbau und Arbeiterbeschäftigung in Baden, um persönliche Einwirkung in die Notlage unserer Textilindustrie zu nehmen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe zu unterstützen, um die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe zu unterstützen.

beabsichtigten Wirkuna sein konnte.

Auf Grund eines am 5. April d. N. abgeschlossenen Lohnvertrages und einer im Juni ausbehaltenen besonderen Zulage stellten sich die Löhne für Müller auf 16,40 M bis 16,56 M und für Maschinisten auf 9,26 M bis 9,42 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

Die Arbeiterinnen eine solche von 200 M. Nach Ablauf des Monats verlangten die Arbeiter eine Erhöhung der Wochenlöhne auf 150 M.

amtspräsident in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

Amtspräsident in Sindheim, mit Johanna Kretschmer in Mannheim; August Wurf von Gilmersheim, Metzgermeister in Sindheim; Marie Baumann von Reiskopf, Metzgermeister in Sindheim.

denen Dörfern soll sogar durch die Ortschelle auf

denen Dörfern soll sogar durch die Ortschelle auf die betr. Notiz hingewiesen worden sein) und selbst langst abgeschlossene Verträge wurden durch die Erzeuger rückgängig gemacht, wenn nicht für den Zentner 2-3 Mark mehr bezahlt wurden.

Man kann sagen, daß diese Veröffentlichung der Preis der Kartoffeln beim Erzeuger automatisch um die Differenz zwischen dem gesetzlichen Höchstpreis (8,30 Mark frei Keller) und dem durch den Kommunalverband gebotenen (12 Mark) in die Höhe geschraubt ist, also um annähernd 4 Mark für den Zentner.

Dabei ist noch die Frage gestellt, wie der Kommunalverband Karlsruhe überhaupt zu dem Satze von 12 Mark kommt? Will er dem Erzeuger ganz offen so viel über den Höchstpreis bieten — also glatter Anreiz zur Überproduktion des Getreides —, oder soll ihm der Mehrpreis in Form von Zuzugleistungen zugute kommen — also das Beste, nur etwas verdrängt? Die Veröffentlichung hat ein Interesse daran, etwas Näheres über diesen Punkt zu erfahren.

Vielleicht, auch der Staatsanwalt, der ja nach der letzten Bekanntmachung des Bezirksamts bereit steht, die Heberhebung des Getreides mit 12 Monaten Gefängnis oder 200 000 Mark in bar zu ahnden?

Das Bad. Staatsministerium hat beschlossen, für die bis zum 15. November angekauften Kartoffeln aus der Staatskasse zu dem gesetzlichen Höchstpreis von 7,50 M. eine Anfuhrprämie von 1,50 M. zu gewähren.

Diese Prämie gilt nur für solche Kartoffeln, die durch Vermittlung der Käufer der Kommunalverbände an die Geschäftsstelle der Bad. Kartoffelberufung gelangt sind.

Diese Prämie wird auch für bereits gelieferte Kartoffeln nachbezahlt. Man erwartet, daß nunmehr die Lieferung von Kartoffeln an die großen Städte in stärkerem Maße als bisher erfolgt.

Die Reichsfleischstelle ermittelt nach Anhörung von Sachverständigen des Metzgergewerbes und des Schlachthandels bis zum 15. eines jeden Monats, ermittelte bis zum Ende des Inkrafttretens der Verordnung auf Grund der vorhergehenden Säutequoten den Mehrerlös, berechnete jeweils für die Zeit bis zum 14. nächsten Monats, welcher Mehrerlös auf den Rentner Lebensdewicht entfällt, und stellt durch Bekanntmachung fest, wieviel als Säutezulage an den Tierhalter und als Anteil an das Reich zu zahlen ist.

Die Verteilung des Mehrerlöses von der Reichsfleischstelle berechnet worden, und zwar auf den Rentner Lebensdewicht wie folgt:

bei Kindern 54.-M
bei Säuglingen 75.-M
bei Schafen 60.-M
bei Pferden 21.-M

Es wird erwartet, daß nach Gewährung dieses Aufschlages die Viehhaltung wieder in geordneter Weise erfolgt. Der an das Reich abzuliefernde Anteil soll zum Aufbau des aus dem Ausland eingeführten Viehs dienen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe zu unterstützen.

Die Reichsstelle für Textilindustrie in Karlsruhe hat sich bereit erklärt, die Reichsstelle für Textilindustrie in Berlin zu unterstützen.

Aus dem Stadtkreis.

Verbst-Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung. Die Besichtigung war die beste aller bisherigen Lokalveranstaltungen.

Das zur Stelle abgeordnete Material war auf dem und die verschiedenfarbigen Tiere gewandert dem Auge ein schönes Bild. Unter Konkurrenzen waren verarbeitete Kette, Kautschuk, Kautschuk und sonstige Utensilien, teils für den Gläubigen, teils zum Verkauf ausgestellt.

In den Kästen angeordnete Preisliste: Ehrenpreise 1., 2. und 3. Preise zeigten dem Besucher und Interessenten die Unterschiede, auf die es bei der Beurteilung ankommt. Der Gläubigen brachte manchem Gläubigen ein Vergnügen ein.

Gartenbauverein. In der jüngsten Monatsversammlung berichtete Gärtnerdirektor Kies über seine Beobachtungen auf der Kleingartenausstellung in Frankfurt a. M. Im anschließenden Schilderung gab er ein Bild der sehr unansehnlichen Ausstellung. Auch über die allseitig veranlassete Rosenausstellung teilte er das dort Gesehene unter Besichtigung einiger Neheiten mit.

Er schloß seine lehrreichen Ausführungen mit dem Hinweis, daß nur durch Veranstaltung öffentlicher Wettbewerbe die Leistungen im Kleingartenbau gefördert werden können und daß dem Wünsche Ausdruck, daß eine ähnliche Ausstellung in nächster Zeit auch in Karlsruhe aufzuheben kommen möge.

Nach Vorführung eines von einem landwirtschaftlichen Mitarbeiter erfindenen Labelformentwerparates fand die übliche Pflanzenverlosung statt, bei der jedes anmeldende Mitglied mit einem Blumenloos bedacht werden konnte.

Verhaftet wurden: ein Metzger, ein Schloffer und ein Vater von hier, die eine Dynamomachine erfinden, die wieder beigebracht werden konnte; ein Schreinermeister aus Saarbrücken, eine Dienstmagd aus Bad wegen Diebstahls, ein Wiederkehrling aus Wehrheim, der verhaftet, in eine Kirche in Wehrheim einzuwandern, ein Kaufmann aus Wehrheim wegen Unterschlagung in Höhe von 3289 M.

Veranstaltungen.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Aus dem Stadtkreis.

Verbst-Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Konkurrenzausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Konkurrenzausschuss, Stammbund Karlsruhe, im Schreinerischen Bierkeller eine Konkurrenzausstellung.

Sport - Turnen - Wandern - Reisen

Der A. S. C. Südtüren spielte am Sonntag sein erstes Verbandsspiel in Ordnung und konnte nach wechselfollem Kampfe mit 1:0 Tore gewinnen.

Lamburinspiel. Am Sonntag trafen sich im Lambur

Badischer Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Am Sonntag waren im Rathaus die Vertreter der badischen Verkehrsvereine anwesend, um aalenflich der 14. Jahresversammlung des Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs über die mit dem Fremdenverkehr zusammenhängenden Fragen zu beraten.

Der Vorsitzende erläuterte sodann den Tätigkeitsbericht. Das Verkehrsbuch stelle sich immer mehr als ein ausgearbeitetes Werbemittel heraus. Vor der 10000 Stück betragenden Auflage sei nach der Freigabe sofort eine große Anzahl von Exemplaren abgesetzt worden.

Der Vorsitzende sprach sich gegen eine solche Verstaatlichung aus, nämlich aber intensive Unterstüzung durch den Staat. Die Frage ist noch in der Schwebe, weil namhafte Mittel notwendig sind.

Der Schriftführer des genannten Vereins, Oberstleutnant v. d. G., dankte den Herren Offertau, Kistner, Bellegrini und Schlang für ihre Mithilfe. Er gab im weiteren eine Reihe von Anregungen. Es werde als ein Mangel empfunden, daß kein Hotelbuch und kein Winterbroschüre vorhanden sei.

seiner kirchlichen Ausdehnung dagegen auszuweichen. Es müßte alles getan werden, um den Verband in breiteren Schichten populär zu machen. Dazu sei es auch notwendig, daß der Aufgabenkreis des Verbandes erweitert werde.

Regierungsrat Fingado, als Vertreter der Generaldirektion, erläuterte in sachkundiger Weise die Ursache der Einstellung des Sonntagsverkehrs und gab eine Erklärung dahin ab, daß keineswegs die Absicht bestehe, diesen Zustand auf längere Zeit oder gar dauernd beizubehalten zu wollen.

Regierungsrat Fingado legt dar, daß absichtlich die Feiertage auf einen Tag zusammengelegt würden, damit die Eisenbahn die entsprechenden Arbeiter am Samstag laufen lassen könne.

Stadtrat Darmstädter von Mannheim wendet Herrn Offertau warme Dankesworte und gibt bekannt, daß der Ausschuß den Scheidenden zum Ehrenpräsidenten vorgeschlagen habe. Auch Stadtrat König von Offenburg dankt sich dem Dank an.

des Ver. Schwarzwaldb., Gasthofbes., Triberg, Stellvertreter: Böhrer, Kurjetektor, St. Blauen; Bardon, Bürgermeister, Berthelm; Jäger, Bürgermeister, Bad Dürrenheim; Doll, Kaiser, Oppenau.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsen- und Finanzmeldungen.

W. Berlin, 13. Okt. Leichter Freiein bei Sprunghaft steigenden Kursen herrschte zunächst nur am Kolonialmarkt vor, wo Deutsche Kolonialaktie 200 M., Komona 300 M., Oasi-Aktien und Genussscheine trotz später eintretender Schwankungen 20% bzw. 10 M. stiegen.

Berliner Kursnotierungen.

Table with columns for stock names and prices. Includes entries like Schantung, Ost. St. Eisenbahn, Südb. Eisenb., Lombarden, etc.

Frankfurter Börse.

W. Frankfurt a. M., 13. Okt. Die Börse zeigt im Hinblick auf die regere Kaufkraft eine feste Tendenz. Stark bevorzugt blieben wiederum Kolonialpapiere, auch neben Oasi-Genussscheinen, welche annehmlich höher gingen.

Devisenmarkt, Telegraphische Auszahlungen.

Table with columns for country, date, and amount. Includes entries for Holland, Dänemark, Schweden, etc.

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with columns for bank names and exchange rates. Includes entries like Badische Bank, Darmst. Bank, Dresd. Bank, etc.

Warenmarkt.

Durlach, 11. Okt. Der Schweinemarkt war sehr lebhaft. Der Verkauf wurde 87 Käufer für 240 Ferkelschweine, Preis per Paar Käufer für 240 Ferkelschweine 80-130 Mk.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Die Preise für notwendige Waren. Wie kürzlich mitgeteilt wurde, hat der Badischer Bauernverein eine Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, den Kreisheimatmannen landwirtschaftlicher Betriebe, besonders der Schwäbischen, Einhalt zu gebieten.

Die Geburt ihres Sohnes Fritz Helmut zeigen an Ferdinand Blum und Frau, Gertrud, geb. Schloss. Karlsruhe, den 12. Oktober 1919. Säbendstraße 12.

Aperte Neuheit! Batik! Alte u. neue Blusen, alte u. neue Kleider, auch Seide alte und neue Stoffe, die häufiglich in Farbe verschossen sind, sowie Fensterhänge, Lampenschirme, Tischdecken, Sofakissen, Krawatten, Teppiche, Läufer, a. ganze Zimmerdekorationen etc.

Sehr vorteilhaftes Angebot! Anzugstoff 140 cm breit Mtr. 26.00 30.00 u. 37.50. Paletot- u. Ulsterstoff für Damen und Herren 17.15 bis 25.00. Kleiderstoff 80 cm breit, dunkelblau und schwarz 6.50 und 8.80. Gebrüder Strauß, Steinstraße 23 II.

Etern, die ihre Kinder gelöst frisch u. körperlich gesund erhalten wollen, lass diese 2-3mal wöchentlich im Friedrichsbad kalibaden und schwimmen. 1 Karlo 10 Kart. o. Kab. abend 50 Pf. u. 30 Pf.

Ziehung 16. u. 17. Okt. Geld-Lotterie. St. Lorenzkirche in Nürnberg 125000 Loose 4866 Geldgewinne z. M. 125000, 50000, 20000, 10000.

Leipziger gute echte Pelze. Nur mod. Formen gute Verarbeitung große Auswahl sehr mäßige Preise. Besonders große Auswahl und billigst Alaska-Füchse!

Kragen-Wäscherei Schorpp. Liefert in 8 Tagen Stärke-Wäsche. Annahme-Stellen: Karlsruhe: Ludwig-Wilhelmstr. 5, Kaiserstr. 34, 243, Gerwigstr. 40, Amalienstr. 15, Waldstr. 64, Wilhelmstr. 32, Augustastr. 13, Schillerstr. 18, Kaiserallee 37, Gabelsbergerstr. 1, Rheinstr. 18, Durlach: Hauptstr. 15.

Flechtenleiden. Dauerheilung, Reichsbürgerversicherung, Spezialanfertigung, Sanitäts-Berlin a. S. 188.

Zerbrochene Haarspangen Pfeile und Frisierkämme werden zur Reparatur angenommen bei H. Bieler, Kaiserstraße 223 zwischen Douglas- u. Hirschstr. Abteilung für Reparaturen.

E. Jacoby Baden-Baden z. Zt. Karlsruhe Schloß-Hotel.

Schreib-Maschinen. Reparaturen u. Reinigung sämtl. Systeme. Reelle Bedienung und billige Preise. Karl Hafner, Karlsruhe in Baden zurückgekehrter Kriegsgefangener Amalienstraße 53. Telefon Nr. 2127.

Schellfische Kabeljau frisch eingetroffen. Herm. Munding, Kaiserstraße 110. Fernruf 5542.

Herrmann Kundermann, Durlach, Weberstr. 20.

MODERNER BEHOEDARF. Reparaturen an Schreibmaschinen und anderen Büromaschinen werden prompt ausgeführt. Kohlepapier und Farbbänder für alle Systeme vorrätig. Wir liefern alles! CURT RIEDEL & CO, WALESTR. 49, FERNRUUF 2099.

Eberhard Fetzer, Karlsruhe, Ostendstraße 6. Postcheckkonto 19876, Fernsprecher 2 09.

Holzwohle wieder eingetroffen. Karl Baumann, Stadtmühlstraße 20.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a margin note.

